Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 112.

Mittwoch, 21. Septbr. 1853.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.



Um vielfachen Aufforderungen zu genügen, haben wir für das mit dem 1ten October beginnende 4te Quartal ein Abonnement auf den Sauerl. Anzeiger eröffnet und bitten, etwaige Bestellungen spätestens vor Ablauf dieses Monats machen zu wollen. — Abonnements-Preis: in Brilon 11½ Sgr., für Auswärtige 13¾ Sgr

Brilon. Die Expedition des Sauerl. Anz.

Belgien.

Durch die Heirath der Erbin Carls des Kühnen mit Maximilian kamen die Niederlande an Oesterreich und wurden unter dem Namen des Burgundischen Kreises dem deutschen Reiche einverleibt. Carl V. gab die Niederlande seinem Sohne Philipp I., König von Spanien, unter welchem sich die fünf nördlichen Provinzen [Union von Utrecht 1579] losrissen, während Belgien unter spanischer Herrschaft blieb. Philipp II. trat 1598 Belgien an seine Tochter Isabella und ihren Gemahl, Erzherzog Albert, als selbstständige Provinz ab. Bald darauf fiel es jedoch wieder an Spanien zurück, wurde im Utrechter Frieden wieder an Oesterreich zurückgegeben und blieb unter dessen Herrschaft bis zur ersten französischen Revolution. Vom 30. Nov. 1797 bis zum Jahre 1814 blieb es im Besitz Frankreichs und wurde dann durch den Londoner Vertrag vom 19. Mai 1815, später durch den Wiener Congreß und die Schlußakte von 1815 mit Holland zu einem Königreiche der Niederlande vereinigt. Dieses sollte eine Schutzmauer gegen Frankreich bilden. Die Verbindung Hollands und Belgiens war aber eine unglückliche, da beide Länder in Sitten, Sprache, Religion und Geschichte zu sehr getrennt waren. Deshalb entstand 1830 die belgische Revolution und die Losreißung der südlichen Provinzen vom Königreich der Niederlande. Das junge Reich, dem aus Coburg ein Herrscher gegeben wurde, schloß sich um so eher an Frankreich an, da sein König die Tochter Louis Philipps zur Frau, es selbst aber mit der französischen Herrscherfamilie denselben revolutionären Ursprung hatte. Unter der Aegide eines volksfreundlichen Königs, unter dem Schutze einer freisinnigen Verfassung erstarkte und gedieh es und bestand deshalb ohne Unfall die Stürme von 1848. Von Frankreich wurde Belgien als ein Vorland betrachtet. Das änderte sich mit dem Staatsstreich Louis Napoleons vom 2. Dez. 1852, von wo an die Franzosen gegen den Nachbar eine so drohende Haltung annahmen, daß dieser mit einer Vermehrung der Armee, mit der Reise seines Königs nach Deutschland und mit der Heirath seines Kronprinzen mit einer österreichischen Pinzessin antwortete. Damit ist die Trennung Belgiens von Frankreich, sein Anschluß an Deutschland vollendet. König Leopold hat es nicht umsonst unternommen, den Rhein mit der Schelde und somit das westliche Deutschland direct mit der Nordsee in Verbindung zu setzen und so dem deutschen Handel einen directen Weg nach dem Meere zu öffnen. Er weiß, daß Antwerpen von Havre sehr leicht überflügelt werden kann daß er Handelsverbindungen mit Deutschland eingehen muß, um sein Land Frankreich nicht tributpflichtig zu machen. Louis Napoleon wurde von da an freundlicher gegen Holland, Rußland aber trat in gesandtschaftlichen Verkehr mit demselben Belgien, mit dem es, weil es durch Revolution entstanden, alle Verbindung abgebrochen hatte.

Politische Neuigkeiten.

Berlin, 13. Sept. Der von Preußen beabsichtigten Ermäßigung der Eisenzölle arbeitet Oesterreich entgegen, indem es sich zur Erreichung seiner gegen die Herabsetzung gerichteten Zwecke der süddeutschen Staaten als Hülfsweg bedienen möchte.

— 15. Sept. Die Verhandlungen des Kirchentages werden, so weit der Raum es zuläßt, öffentlich sein. Alle diejenigen hiesigen Einwohner, welche vor dem Localcomite die Erklärung abgeben, daß sie „auf dem Grunde der reformatorischen Bekenntnisse“ stehen, werden als Mitglieder zugelassen, die übrigen gegen Eintrittskarten als Zuhörer.

— Vor einigen Tagen hat sich der preußische wirkl. Geh. Leg.-Rath a. D., Robert v. Patow, mit einer Tochter des Frankfurter Schöffen v. Günderode verlobt.

— Der Geburtstag Alexander v. Humboldt's, mit dem der berühmte Gelehrte sein 84. Lebensjahr vollendet, wurde gestern von demselben in einem kleinen Kreise auf dem Landsitze Tegel begangen.

— Die Cholera hat bei ihrem dießjährigen Auftreten in Berlin bis jetzt eine verhältnißmäßig nur geringe Ausdehnung erlangt.

— Zum Besuche des Kirchentages haben sich bis heute von außerhalb 966 Personen angemeldet. Die Zahl würde eine noch größere sein, wenn nicht mehrere Auswärtige ihre Meldung wegen des Ausbruchs der Cholera in Berlin zurückgenommen hätten.

— Von den Bewohnern Berlins werden voraussichtlich noch 3- bis 400 Personen an dem Kirchentage Theil nehmen, so daß die Gesammtzahl der Theilnehmer auf 1800 Personen sich belaufen wird.

— Der vorgestern vom Staatsgerichtshof wegen vorbereitender Handlungen zum Hochverrath zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Schneidergesell Tietz hat bereits gegen dieses Erkenntniß die Appellation eingelegt, so daß also auch das Ober-Tribunal in dieser Sache zu erkennen haben wird.

— Beim Criminalgericht wird nächstens eine Anklage wegen Gotteslästerung — die erste derartige Anschuldigung seit dem neuen Strafgesetzbuche — zur Verhandlung kommen.

— 16. Sept. Der General-Lieutenannt v. Radowitz, dessen Genesung schon weit vorgerückt war, ist aufs Neue bedenklich erkrankt.

— Im Laufe des vorgestrigen Tages sind hier in den Wohnungen des vormaligen Kammergerichts-Referendarius Rasch, des Schneidermeisters Tangermann und einer Reihe anderer Personen sorgfältige Haussuchungen von der Polizei vorgenommen. Dieselben hatten in so fern einen politischen Zweck, als man nach Loosen und Listen einer Lotterie suchte, die angeblich zu politischen Zwecken veranstaltet sein sollte. Außer einigen Loosen soll nichts vorgefunden worden sein.

— Die heutige Parade bot ein glänzendes militärisches Bild, wie wir es seit vielen Jahren hier nicht erlebt haben.

Posen, 14. Sept. Die Transporte von Vorräthen aller Art aus Polen nach den Donau-Fürstenthümern dauern ununterbrochen fort, woraus mit Grund geschlossen werden darf, daß die Russen dieselben in keinem Falle sobald räumen werden.

Strehlen, 11. Sept. Der abgesetzte Lehrer Krinis wollte vor acht Tagen seine Broschüre: „Wie ein schlesischer Lehrer sein vocationsmäßiges Diensteinkommen sich zu erkämpfen gezwungen wird ꝛc.“, im hiesigen Kreis- und Stadtblatte anzeigen. Der königliche Landrath von Lieres hat dem Drucker

und Redakteur Herrling hier die Aufnahme der Annonce in folgender Verfügung untersagt: „Vorstehendes Inserat ist zur Aufnahme in das hiesige Kreis- und Stadtblatt nicht geeignet. Dem ꝛc. Krinis steht es frei, die Ankündigung seines Buches, in dem er sich mit den Maßnahmen der Behörden vielfach nicht einverstanden erklärt und dieselben in den Augen der Sachkundigen parteiisch erscheinen läßt, in jedem öffentlichen Blatte zu bewerkstelligen. Für den hiesigen Kreis erscheint dies der Persönlichkeiten und Oertlichkeit wegen unersprießlich.“

Coblenz, 14. Sept. Am gestrigen Nachmittage hielt der Bischof Dr. Arnoldi unter dem Festgeläute der Glocken seinen Einzug in unsere Stadt. Es war dieser Empfang das Großartigste, was wir der Art hier noch gesehen haben. Wohl gegen 10,000 Menschen wogten durch die mit Blumen, Maien, Guirlanden und Fahnen festlich geschmückten Straßen.

Köln, 14. Sept. Die Lebensmittel sind nicht allein im Preise so enorm gestiegen, alles Andere richtet sich im Verhältniß nach jenem. Der Miethzins z. B. steht jetzt schon circa 25 pCt. höher wie vordem.

— 15. Sept. In Folge Beschlusses des Centralausschusses des katholisch-conservativen Preßvereins, wird die Generalversammlung der Vereinsmitglieder am 19. October d. Js. in Köln eröffnet werden.

Düsseldorf, 15. Sept. Der König hat zu dem Anbau eines Feier-Abendhauses an das Diakonissen-Mutterhaus in Kaiserswerth und zu andern Baulichkeiten dieser Anstalt ein Gnadengeschenk von 10,000 Thlrn. bewilligt.

Vom Niederrhein, 12. Sept. Seitdem die Wallfahrten nach Kevelar und anderen Orten wieder gestattet sind, haben sie keine solche Ausdehnung gehabt, wie in den letzten sechs Jahren, und dieses Jahr übertrifft alle vorigen. Wir beobachteten in einem auf dem Wege nach Kevelar liegenden Orte an einem Nachmittage sieben große Prozessionen, die wenigstens 3 bis 4 Tagereisen vom Orte ihres Auszuges bis nach Kevelar zu machen hatten.

Hannover, 13. Sept. Leider sind auch hier einige Cholerafälle vorgekommen, und zwar in dem unmittelbar an die Stadt gränzenden Vorort Linden, wo drei Bewohner eines und desselben Hauses nach kurzer, von den gewöhnlichen Zeichen der Cholera begleiteten Krankheit starben. Die Polizei hat ein vertrauliches Rundschreiben an alle hiesigen Aerzte erlassen, das diese Todesfälle zum Gegenstand haben soll.

Kassel, 13. Sept. Dem Vernehmen nach haben die Prinzen der beiden Philippsthal'schen Nebenlinien unseres Regentenhauses nunmehr auch bei der hohen deutschen Bundes-Versammlung eine ausführliche Verwahrung in Beziehung auf den Inhalt des Verfassungs-Gesetzes von 1852 eingelegt.

Hamburg, 13. Sept. Wie ein hiesiges Localblatt berichtet, so sollen jene beiden Rostocker Gefangenen, die, bei Nacht und Nebel, in einem verschlossenen Wagen aus dem Kriminalgefängniß aus Bützow weggebracht wurden, nach Berlin geführt worden sein, um daselbst über die Flucht Kinkels, bei der sie betheiligt gewesen sein sollen, nähere Auskunft zu geben.

Aus Nassau, 14. Sept. In Betreff der in Limburg angeordneten Exercitien für katholische Elementarlehrer hat die herzogl. Ministerialabtheilung des Innern unterm 6. Sept. folgendes Rescript an die herzogl. Schulinspektoren erlassen: „Wir beauftragen Sie, umgehend zu berichten, ob und welchen katholischen Lehrern Ihres Inspectionsbezirks Sie zu der Reise nach Limburg Urlaub ertheilt haben und in welcher Weise für Versehung des Schulunterrichts während der Abwesenheit der betreffenden Lehrer Sorge getragen worden ist.“

Aus Rheinbaiern, 15. Sept. Durch allerh. Verfügung ist bestimmt worden, daß der Emeritenfonds der katholischen Geistlichkeit aus der Verwaltung durch den Staat, in welcher derselbe sich bisher befand, an die kirchliche Behörde übergeben werde. Die fernere Verwaltung soll unter Aufsicht des Bischofs durch eine aus Gliedern des Domcapitels und Pfarrklerus gemeinschaftlich gebildete Commission gepflogen werden.

Nürnberg, 14. Sept. Der Prinz Johann von Sachsen hat die Versammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher gestern Vormittags in unserm großen Rathhaus-Saale eröffnet.

Wien, 14. Sept. Die für die deutsch-österr. Provinzen unterm 22. Oct. erlassene Verordnung, nach welcher alle in hebräischer Sprache oder mit jüdischen Buchstaben geschriebenen Documente für ungültig und nichtig erklärt werden, ist auch auf Ungarn, Croatien, Slavonien, Serbien und das Banat ausgedehnt worden.

— Der Schach von Persien scheint entschlossen zu sein, sich dem ihm gefährlichen russischen Einflusse zu entziehen, und hofft in dieser Beziehung auf die Mitwirkung Großbritaniens, in deren Interesse es liege, Persien zu einer den Russen unzugänglichen Straße zu machen. — Der persische Minister Mirza Achmet Pascha ist in Konstantinopel eingetroffen und hat sich am 22. zur Pforte begeben, um dem Anscheine nach derselben die nahe Ankunft der persischen Truppen an der Gränze zu melden, und sie des Beistandes von Seite des Schach in einem etwaigen Kriege mit Rußland zu versichern.

Wien, 14. Sept. Die katholische Bevölkerung Bosniens wird auf 120,000, die in der Herzogowina auf 50,000 Seelen geschätzt, für welche nicht mehr Gotteshäuser als drei Klöster und zwei Kirchlein vorhanden sind. Der Gottesdienst wird größtentheils in Ställen und auf offenen Kirchhöfen abgehalten. Zur Erbauung eines Klosters und eines Seminars wird jetzt in ganz Oesterreich gesammelt.

Wien, 17. Sept. Se. Maj. der Kaiser Nicolaus ist für den 23. d. zu Olmütz bereits angemeldet; der Minister des Auswärtigen, Graf Buol-Schauenstein, wird daselbst mit dem Grafen Nesselrode verhandeln. Rußland hat gleichzeitig mit der Verwerfung der Abänderungen zugesichert, am Tage des Eintreffens der unverändert von der Pforte genehmigten Note die Räumung der Donau-Fürstenthümer beginnen zu lassen.

Alt-Orsova, 9. Sept. Durch das Geständniß eines Flüchtlings wußte man, daß das allgemeine Gerücht Wahrheit und die Krone nicht von dem ungarischen Boden entfernt worden war; auch war der Platz im Allgemeinen bezeichnet. Seit beinahe drei Monaten befand sich dahier ein höherer Officier (Major) hier, um im Auftrage der Regierung an der nahen Gränze die angeordneten Ausgrabungen zu leiten. Lange waren alle Nachforschungen vergeblich, bis gestern Morgens gegen 9 Uhr ein armer walachischer Arbeiter, der sich im Streit von seinen Gefährten getrennt hatte und allein an einem andern Orte grub, den glücklichen Fund machte.

Semlin, 11. Sept. Der Umstand, daß der Wiederfund der Kroninsignien am Tage Mariä, der Schutzpatronin Ungarns, geschah, ruft die höchste Begeisterung hervor und verleiht dem Acte eine heilige Weihe. Abends war große Beleuchtung.

Bern, 16. Sept. Gestern genehmigte der große Rath von Tessin mit 90 gegen 11 Stimmen die Lukmanier Bahn. (Diese auch für Süddeutschland so wichtige Bahn ist nunmehr, da sie von St. Gallen und Graubünden bereits concessionirt und auch schon eventuell die Genehmigung der Tessiner Concession dem Bundesrath von der Bundesversammlung ertheilt worden, definitiv concessionirt und an ihrer Ausführung nicht mehr zu zweifeln.)

Paris, 14. Sept. Der Finanzminister Bineau hat ein Circular an sämmtliche angesehene Besitzer mobilen und immobilen Eigenthums abgefaßt, in welchem diesen begüterten Herren zugemuthet wird, „aus Dankbarkeit für die Wertherhöhung des Eigenthums in Folge der rettenden That vom 2. Decbr. die Steuerbeträge von 6 Monaten im Voraus einzuzahlen.“ Wenn dieses Circular in der That an die Besitzer gesendet wird, so ist es ein offenbarer Beweis, daß man sich in Finanznöthen befindet.

Paris, 16. Sept. Man forscht augenblicklich nach dem Urheber oder den Urhebern einer schrecklichen, im Lager von Satory Statt gehabten Verstümmelung. Den am Eingange zum Lager aufgestellten Statuen des Kaisers und der Kaiserin sind nämlich die Köpfe abgeschlagen worden.

Madrid, 9. Sept. Nach der „Epoca“ beabsichtigen viele politische vornehme Personen Spaniens sich Ende dieses Monats nach Sevilla zu begeben, um der Wittwe Louis Philipp's ihre Huldigungen darzubringen. Die Königin von Spanien wird ebenfalls an die Königin Amalie eine Gesandschaft abordnen, um sie aus Anlaß ihrer glücklichen Ankunft in Spanien zu begrüßen.

Konstantinopel, 5. Sept. Die an die türkische Gränze vorgerückten persischen Truppen haben, wie das „Journal de Konstantinople“ behauptet, den Zweck, der Türkei gegen Rußland beizustehen.

Belgrad, 4. Sept. Reschid Pascha hat von dem serbischen Geschäftsträger eine definitive Antwort verlangt, welche Stellung Serbien im Falle eines Krieges anzunehmen gedenke. Die Antwort lautete dahin, daß die Serben gegen die Russen, ihre Glaubensgenossen, nicht kämpfen können; daß aber die serbische Regierung bereit ist, sich zu verpflichten, auch gegen die Pforte nichts zu unternehmen. Ueber die Herren Mayerhoffer und Fonton wurde dem türkischen Minister erwidert, der Oesterreicher hätte Serbien besucht, um die serbische Regierung mit Rußland, und der Russe, um dieselbe mit Oesterreich auszusöhnen.

Bukarest, 2. Sept. Nach einer Notiz der „Presse“ hätte die Pforte den Tribut von der serbischen Regierung auf zehn Jahre vorausverlangt.

Buenos-Ayres, 2. Aug. Unstreitig am wichtigsten ist die Post aus Buenos-Ayres. Der Bürgerkrieg ist wieder zu Ende. In der Nacht vom

13. auf den 14. Juli rettete sich Urquiza auf ein americanisches Schiff; einige seiner Haupt-Anhänger flohen in das Innere des Landes, und am 14. Juli Morgens war sein Heer nach allen Richtungen zerstoben. Er selbst hat sich nach seiner Provinz Entre Rios zurückbegeben.

Buenos-Ayres, 3. Aug. Der nach Entre Rios geflüchtete Urquiza hat sich verbindlich gemacht — und die fremden Gesandten haben die Garantie dafür übernommen, — Buenos-Ayres nicht mehr zu belästigen und seinen Posten als Director der argentinischen Republik niederzulegen. Die feindlichen Truppen haben sich aufgelöst und nach ihrer Heimat zurückgezogen.

⊙ Corbach, 16. Sept. Nachdem die „tollen Hunde", welche nicht dagewesen sind — und einer, welcher vor 2 Wochen sich mehrere Tage lang in hiesiger Flur herumgetrieben hatte und endlich taumelnd und die gewöhnlichen Zeichen der Hundswuth an sich tragend in die Stadt gelaufen kam und, noch ehe er andere Hunde hatte beißen können, erschossen wurde — nun wieder von der Tagesordnung gestrichen sind, beschäftigt die „Eisenbahn" für welche der preuß. Baumeister, Scheck, das geeignete Terrain aufgesucht resp. geprüft hat, die Gemüther und Zungen aller guten Corbacher. Natürlich betrachtet nicht Jeder die beabsichtigte Unternehmung aus einem und demselben Gesichtspunkte. Der Eine sieht darin wohl gar eine Gefährdung der gewerblichen Interessen; der Andere hegt Besorgnisse für die Moralität; der Dritte möchte wohl eine Eisenbahn über Stadt X. und Dorf Y., weil er meint, alles Gute könne für uns Corbacher nur von X. herkommen und weil er in Y. einen Schwiegersohn hat, den er dann um so bequemer besuchen könnte, ohne seine Gäule in Bewegung zu setzen, da er aber belehrt wird, sie (die Eisenbahn) werde rücksichtslos gegen ihn, Schwiegersohn und Gäule verfahren und dagegen ihren Zug über Adorf nehmen, so steigen allerlei Bedenken in ihm auf, wie z. B. daß einige Wiesen in der Kuhbach, deren üppiges Gewächs früher keinem Viehe besonders nützlich war, nun aber auf einmal das „beste Futter" abgiebt, verloren gehen würden; der Vierte und alle Uebrigen sehen dagegen in der Eisenbahn Etwas, das für unser so „arm" geschildertes und doch so reiches Land (wenn nur dessen Schätze zu Tage kämen und die Industrie gehoben würde!) von unberechenbarem Nutzen werden muß. Auch freuen wir Corbacher uns schon deswegen auf die Eisenbahn, weil wir dann dem im Wald. Anz. Nro. 100. versprochenen Besuche aus Brilon um so gewisser entgegen sehen dürfen. (Wald. Anz.)

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon. Der königl. Provincial-Gewerbeschule zu Münster ist in Folge der bei der ersten versuchsweise abgehaltenen Abiturienten-Prüfung erhaltenen Resultate von dem Herrn Handels-Minister das Recht zur Abhaltung von Entlassungs-Prüfungen ertheilt worden. Die Anstalt ist somit in die Reihe der definitiv und vollständig organisirten Provincial-Gewerbeschulen eingetreten und ihre Abiturienten genießen die mit dem Zeugnisse der Reife verbundenen Rechte. Letztere beziehen sich auf den Eintritt in das königl. Gewerbe-Institut zu Berlin, auf den Genuß von Staatsunterstützungen und den einjährigen Militärdienst.

§† Brilon, 19. Sept. (Eingesandt.) Einsender erlaubt sich hiemit, mit Rücksicht auf die Artikel in voriger Nro. d. Bl. den Vorschlag zu machen, sofort eine Deputation, in der er auch Herrn Bürgermeister Hesse sehen möchte, nach Berlin zu schicken, um dort die Lage unserer Stadt vorzustellen und uns nachtheilige Entschließungen abzuwenden.

≙ Büren, 18. Sept. Von dem Eisenbahnschwindel sind auch wir ergriffen. Man trägt sich hier mit der Hoffnung herum, daß unsere Stadt deshalb zunächst berührt werden und die Richtung über Rüthen und Brilon geändert werden wird, weil wir von hier zur Eisenbahn nach Gesecke und Paderborn nur eine kurze Strecke haben. Für Brilon bliebe in diesem Falle die Hoffnung dieselbe, nur Warstein und Rüthen würden zu kurz kommen.

Hülfe den Verhagelten!

Der Herr hat auch in diesem Jahre wieder seine milde Hand aufgethan und unsern Samen zur fröhlichen Ernte heranwachsen lassen. Dafür werde ihm von uns allen freudiger Dank dargebracht. Aber viele unserer Brüder, die mit uns gesäet haben, werden nicht mit uns ernten, denn ein heftiger Hagelschlag zerknickte ihre Saaten und ihre Hoffnungen. Doch nein, nicht ihre Hoffungen, denn sie haben ja noch christliche Brüder, auf welche sie jetzt ihre Blicke richten, auf deren hülfreiche Liebe sie hoffen. Möge denn diese ihre Hoffnung nicht getäuscht werden! Indem ich hier ein Wort für unsere unglücklichen Brüder sprechen will, erhält mich eine frohe Zuversicht zu dem hülfreichen und christlichen Sinn der Sauerländer u. namentlich zu dem ehrenwerthen Stande der Landwirthe; denn ich weiß, daß in ihnen der christliche Sinn noch nicht erloschen ist. So lasset uns denn helfen nach unsern besten Kräften; lasset uns jetzt nicht bei uns selbst sprechen, gleichsam um unser Gewissen zu beschwichtigen: „die Noth ist zwar groß, das erkenne ich an, aber ich kann doch nicht viel thun — es werden der Ansprüche zu viel an mich gemacht." Setzen wir uns nur an die Stelle unserer unglücklichen Brüder, welche ein langes Jahr vor sich sehn und nicht wissen, wovon sie mit ihrer Familie leben werden, und zum Leben gehört gar viel! Ihre Hoffnung ist Gott, der keins seiner Kinder vergißt; aber wir sind in diesem Falle vorzugsweise Gottes Werkzeuge, durch welche ihnen Hülfe kommen soll, und der in unsere Herzen gepflanzte Trieb des Mitleids und der Barmherzigket ist Gottes Stimme an uns! O, er soll nicht vergebens durch diese Stimme und durch das Evangelium uns mahnen! Wie werden die unglücklichen Brüder uns segnen; mit welch' freudigem Herzen werden sie unsere Gaben empfangen; wie werden sie Gott, dem Geber aller guten Gaben, danken! Und wenn im Wechsel des Geschicks die Prüfung einmal an uns kommt; wenn unsere Brüder einmal fröhlich ernten, während unsere Hoffnungen durch Mißwachs oder Hagelschlag vernichtet sind — wie willig und gern werden sie dann vergelten, was wir jetzt an ihnen thun!

Darum laßt uns reichlich geben, und nicht mit Unwillen oder aus Zwang, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb

Handel nnd Industrie.

In einem Civilprozeß wurde von der klagenden Partei, dem Curator einer fallirten Handlung, zum Beweise für das Vorhandensein des Geschäfts, auf welches die Klage sich gründete, nur die Kladde vorgelegt und, da nach dem Gutachten des Bücherrevisors darin das in Rede stehende Geschäft bemerkt war, nach dem klägerischen Antrage in erster Instanz erkannt. Schon der zweite Richter legte der Kladde jedoch nicht volle Beweiskraft bei, indem er nur auf Grund derselben auf den Erfüllungseid erkannte; das Ober-Tribunal hat jedoch in einem so eben ergangenen Erkenntniß den für die kaufmännische Welt sehr wichtigen Grundsatz ausgesprochen, daß, wenn Handlungsbücher zum Beweise eines kaufmännischen Geschäfts dienen sollen, die Vorlegung des Hauptbuches unumgänglich nothwendig sei, und deshalb die Klage zurückgewiesen.

München, 12. Sept. Nach einer Verfügung der Administration der bairischen Hypotheken- und Wechselbank vom 1. Aug. d. Js. sollen alle im Umlauf befindlichen blau, roth und schwarz gedruckten baierischen Zehnguldenbanknoten, welche nicht innerhalb des am 1. Sept. 1853 beginnenden und mit dem 31. Aug. 1856 schließenden Einlösungstermins bei der Bankkasse in München gegen baar Geld oder neue (braun und schwarz gedruckte und vom 1. Juli 1850 datirte) Banknoten umgewechselt werden, vom 31. August 1856 an ihre Gültigkeit verlieren.

Auflösung des Rebus in Nro. 104. d. Bl.:

„Der Nichts aus sich macht, wird ausgelacht."

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

(Bekanntmachung der Königl. Regierung.) Es ist von uns in neuester Zeit in einigen Theilen unseres Regierungsbezirks eine bedeutende Abnahme des früheren Strebens zur Förderung der Obstbaumzucht bei den Elementarschulen wahrgenommen worden, indem nicht nur bei einzelnen Elementarschulen die vorhandenen Obstbaumschulen eingegangen sind, sondern auch die erzielten Resultate im Allgemeinen gegen die früheren Jahre sich verringert haben.

Wir nehmen hieraus Veranlassung, auf den gemeinnützigen Zweck dieser Einrichtung wiederholt aufmerksam zu machen und allen Elementar-Schullehrern dringend zu empfehlen, der Obstbaumzucht die entsprechende Pflege und Sorgfalt zuzuwenden.

An denjenigen Orten, wo Obstbaumschulen eingegangen sind, ist daher auf deren Wiederherstellung hinzuwirken.

Zugleich sprechen wir gegen die Gemeinden resp. deren Vorstände die Erwartung aus, daß sie zur Förderung dieser gemeinnützigen Einrichtung hülfreiche Hand leisten und da, wo die eigenen Mittel der Elementarschulen zur Beschaffung eines zu einer Obstbaumschule schicklichen Platzes nicht ausreichen, zur Anlegung einer solchen ein Gemeindegrundstück unentgeltlich hergeben werden.

Von dem Zustande und gedeihlichen Fortgange der Obstbaumzucht werden wir uns nicht nur durch die von den landräthlichen Behörden einzureichenden jährlichen Nachweisungen, sondern auch durch die Reiseberichte unserer Herren Schulräthe Kenntniß verschaffen, auch, wo ein besonderes Streben sich kund gibt, den Erfolg, soweit es angemessen erscheint, lobend anerkennen und nach Lage der Umstände auf nähern Antrag aus den uns in Aussicht gestellten Mitteln Prämien bewilligen resp. höhern Orts beantragen.

Im Uebrigen verweisen wir auf unsere Amtsblatts-Bekanntmachung vom 2. April 1829 (Amtsblatt des Jahres 1829, Nro 135), wodurch allen Herren Landräthen, Schul-Inspectoren und Schulvorständen ꝛc. die Förderung der Obstbaumzucht bei den Elementarschulen dringend empfohlen worden ist.

Arnsberg, den 1. September 1853.

An alle Kranken!

Welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu dem Preis von 6 Thaler Pr. Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt), was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thlr. Pr. Court.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publicum auf dessen Heilkraft Aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochonderie, chronischen Hautausschlägen, Hämorrhoidal- u. sonstigen Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis-Scropheln, tuberkulöser Lungenschwind, sucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig specifische Gewicht in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direction oder an die Redaction dieser Blätter, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten haben, machen.

Die Direction des Fichtennadel Bades in Blankenburg

650.) bei Rudolstadt in Thüringen.

Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft
in
STETTIN.

Konzessionirt laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 31. Oktober 1845.

Grund-Kapital in vollständig emittirten Actien	3,000,000	Thlr.
Reservefond vervollständigt auf	300,000	"
Gesammt-Einnahme pro 1852	626,517	"
Prämien-Reserve auf künftige Jahre	162,188	"
Schäden pro 1852	323,085	"
Gesammt-Versicherungs-Summe	199,263,660	"

Obige Gesellschaft versichert zu festen billigen, der Gefahr angemessenen Beiträgen in Städten wie auf dem Lande:

Gebäude aller Art, Mobilien, Ackergeräthe, Früchte, Waarenlager, Fabrikanlagen, Getraide ꝛc. gegen **Feuers**-Gefahr.

Den Hypothek-Gläubigern wird jeder wünschenswerthe Schutz geboten.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich

Winterberg, den 1. Septbr. 1853.

H. Martini,

651.) Agent der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

Ein Wort über die Zahnpasta

des Herrn **Dr. Suin de Boutemard***)
Arzt in Rheinberg.

Ich habe diese viel gerühmte Zahnpasta nur an mir selber versucht, und kann daher aus eigener Erfahrung über deren Vorzüglichkeit ein Urtheil fällen. Ich wurde zu ihrem Gebrauche hauptsächlich durch ein Paar lose Zähne, welche mir beim Essen sehr hinderlich waren und mir dasselbe oft verleideten, veranlaßt; daß sie umkleidende Zahnfleisch war stets geschwollen und äußerst empfindlich. Ich muß bekennen, daß schon nach dreimaligem Gebrauche dieses Mittels der letztere Uebelstand gänzlich gehoben war, und jetzt nach achttägiger Anwendung — wenn auch die Zähne noch nicht wieder ganz fest sitzen — vermag ich doch meine Speisen wieder mit Vergnügen zu verarbeiten. Da es zum Reinigen der Zähne mittelst dieser Zahnseife nicht auf ein starkes Reiben derselben mit der Bürste ankommt, weil die auflösende Eigenschaft jener alle Unreinigkeiten bald beseitigt, so rathe ich eine ganz weiche Zahnbürste an, mit welcher man auch das Zahnfleisch selbst reiben kann, während eine härtere dasselbe sehr empfindlich berührt. Ich kann noch bemerken, daß der Preis dieser Pasta wirklich sehr niedrig gestellt ist, indem man mit einem Päckchen vollkommen ein halbes Jahr ausreichen kann, denn ein dreimaliges Hin- und Herreiben mit der naßgemachten Bürste auf dem Kuchen reicht hin, um so viel Masse darauf zu bringen, daß sogleich beim Reiben der Zähne hin und her ein dicklicher Schaum entsteht, welche durch alle Zahnlücken hindurchdringt.

Steinfurt, den 9. August 1852.

Dr. Brosius, Königl. Kreis-Physikus.

*) In Brilon in ¼ Päckchen à 12 Sgr. nur vorräthig bei M. Friedländer. 652.)

Eau de Cologne,

direct von J. M. Farina in Köln, ganz echt, in Flac. von 7½ Sgr. bis 1 Thlr. empfiehlt **M. Friedländer.**

Zur gefälligen Beachtung!

Alle für den Sauerländischen Anzeiger bestimmten Anzeigen werden gegen Entrichtung von einem Drittel der betreffenden Gebühren auch in den bei uns seit dem 3. Jan. v. J. erscheinenden **Waldeckschen Anzeiger** auf besonderes Verlangen der Inserenten aufgenommen.

Die Exped. des Sauerl. Anz.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.